

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Festschrift zur Einweihung des Hartwarder Friesendenkmals und zum Andenken an den Freiheitskampf der Butjadinger und der Stadländer

Rüstringer Heimatbund

Nordenham, 1914

Die Geschichte des Denkmals

urn:nbn:de:gbv:45:1-4688

Die Geschichte des Denkmals

„Das Volk ehrt sich selbst
Das seine tapferen Männer ehrt!“

Du winziges Völkchen Friesenbauern,
Erfäßt dich nicht des Todes Schauern,
Zuckt nicht zurück dein kleines Heer,
Umwogt von grimmiger Feinde Meer?
Sie stehen fest, wie Friesen brav
Und sprechen: „Lieber todt als Sklav'!“
Sie stürzen, einer gegen vier,
In's Feld des Todes mit Begier.

Hermann Allmers.



An der „Landwehr“, einer friesischen Erdschanze, die von der Weser bis ans Schweiermoor sich erstreckte, ist so viel Blut friesischer Helden im Kampfe für ihre Freiheit geflossen, daß späte Nachkommen die bitterumstrittenen Stätten nicht betreten dürfen, ohne der wackern Bauern-Kämpen zu gedenken und ihnen einen reichbemessenen Tribut patriotischer Ehren-Anerkennung zu weihen.

Die Nachkommen jenes tapferen Geschlechts haben nun, dem Triebe ihres heute noch kräftigen nationalen Selbstgefühls und dem Zuge unserer Zeit, in Denkmälern die Heldentaten unserer Ahnen zu ehren, folgend, in einer Versammlung des Austringer Heimatbundes vom 24. Juni 1900 in Anregung gebracht, zum Andenken an die Schlacht bei der Hartwarder Landwehr im Jahre 1514, wo das Heiligtum der Austringer Freiheit ein so blutiges Grab gefunden, ein würdiges Denkmal errichten zu lassen, um so das Andenken an den heldenhaften Widerstand der Butjadinger gegen ihre Feinde lebendig zu erhalten.

Am 9. September 1910 wurde dann in einer Obermänner-Versammlung in der Friedeburg zu Utenz auf Anregung des Vorsitzenden beschlossen, mit den Vorarbeiten für das Friesen-Denkmal zu beginnen und möglichst bald eine engere Ausschuß-Sitzung in Rodenkirchen anzusetzen.

Die Ausschüsse wurden wie folgt zusammengesetzt:

Denkmals-Ausschuß:

Amtshauptmann Weber, Brake. Amtshauptmann Zeidler,
Ellwürden.

Die Obermänner des Ausringer Heimat-
bundes:

Friedrich Haller, Erster Vorsitzender; Peter Cornelius,
Zweiter Vorsitzender; H. Bulling, Schatzmeister; Pastor
Stölting, Schriftführer; H. Wulf, Ferd. Tanzen jun.,
Beisitzer.

Mitglieder des Lokal-Ausschusses:

H. Hahßen. Th. Hizen. Med.-Rat Krehmborg. Pastor
Kamsauer. Georg Töllner. Heinr. Tanzen.

Ehrenmitglieder:

Christian Mengers, Blexen. Heinr. Heddewig, Oldenburg.

Ehren-Ausschuß:

Freiherr von Bothmer, Erz., Vorsitzender des Oldenburger
Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte, Erster
Staatsanwalt Riesebieter, Vorsitzender des Oldenburgi-
schen Kunstgewerbe-Vereins, Geh. Dekonomierat Funch,
Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für das Herzog-
tum Oldenburg, Baurat Rauchheld, von Busch, Chef-
Redakteur, Dr. Schulze, Oldenburg. Amtshauptmann
Weber, Bürgermeister Dr. Wempe. Oberamtsrichter
Kidlefs, W. Kloppenburg, Brake. K. Gräper, Hammel-
wardermoor. B. Gräper, Ovelgönne. Dekonomierat
Lübben, Sürwürden. Umno Lübben, Golzwarderwurp.
Ferd. Tanzen, Herm. Dierksen, Herg. Tanzen, Esens-
hamm. Amtshauptmann Zeidler, Bürgermeister Schu-
macher, Direktor Wehel, Ratsherr Warnsloh, Dr. med.
Schilling, Amtsarzt Dr. med. Duba, G. Böning, Kabel-
ingenieur Gießen, Frz. Mengers, Nordenham. G. Tanzen,
Hoffe. Herm. Martens, Moorsee. G. H. Riesebieter,
Blexen. Bernh. Hansing, Waddens. G. Voog, Burchave.

Georg Brunten, Ruhwarden. Theod. Hansing, Stid.
 W. Koch, Eckwarden. Dr. med. von Häfen, Tossens.
 Pastor Detken, Seefeld. Georg Hehe, Schwei. Nicolaus
 Timme, Strückhausen. Pastor Markus, Fabe.

Am 25. April 1911 fand in Rodenkirchen im Hause des Herrn Georg Töllner eine Sitzung des Denkmals- und Lokal-ausschusses statt. Nach Besichtigung von zwei für das Denkmal in Frage kommenden Plätzen entschied man sich für den auf der Töllnerschen Besizung unmittelbar an der Chaussee, und Herr Töllner gab seine Einwilligung in dessen dauernde Abtretung an die Gemeinde Rodenkirchen.

Dann wurde der Vorsitzende gebeten, die notwendigen Arbeiten in die Wege zu leiten und möglichst bald mit dem Sammeln von Beiträgen zu beginnen.

Zum Schluß gelangte noch nachstehender von Herrn Prof. Dr. Rütthing entworfener Aufruf zur Annahme.

Aufruf.

Ende Januar 1914 werden vierhundert Jahre verflossen sein, seit durch die Schlacht an der Hartwarder Landwehr die Friesen in Stadland und Butjadingen in den oldenburgischen Staatsverband eingefügt worden sind. Bis dahin frei und unabhängig, zuletzt an Ostfriesland angeschlossen, dessen Graf aber zu sehr mit eigener Gefahr zu kämpfen hatte, um in der entscheidenden Stunde helfen zu können, glaubten die Rüstinger hinter ihrer Schanze bei Hartwarden, vor der sie in dem harten Winter einen Zwinger von blankem Eis errichtet hatten, vor der andringenden Gewalt der Fürsten aus braunschweigischem und oldenburgischem Stamme sicher zu sein. Ein Verräter aber zeigte dem Feinde den Weg, seine Reiterei fiel ihnen in den Rücken, sie mußten weichen, und mehr als siebenhundert wurden erschlagen. In der Eile der Verfolgung wurden auch viele Frauen und Kinder erstochen. Der Rest der todesmutigen Männer hielt sich auf der Kirche zu Langwarden, sie wurde aber nach verzweifelter Gegenwehr von den Siegern von Hartwarden erobert.

Auch in der glücklichen Gegenwart hat es hohen Wert, wenn das reife Alter und die hervorgrünende Jugend darauf hingewiesen werden, daß ihre Vorfahren dereinst für ihre Ueberzeugung den Heldentod starben. Das gibt dem eigenen Denken und Wollen Festigkeit und Kraft. Deshalb soll bei Hartwarden in der Marsch ein würdiges Erinnerungszeichen in Stein und Erz von Künstlerhand errichtet werden. Wir eröffnen die Sammlung und bitten um Beiträge.

Die Herren Prof. Petrich, Berlin, und Bildhauer Emil Jungblut, Düsseldorf, wurden nun gebeten, für das Denkmal Entwürfe auszuarbeiten. — Bei der Besichtigung ihrer im Laufe des Jahres eingelieferten Modelle am 5. Febr. 1912 im Hansa-Hotel zu Nordenham gelangte der Denkmals-Ausschuß zu der Ansicht, daß der Jungblutsche Entwurf mehr den Gefühlen der friesischen Bevölkerung entspreche, als der des Herrn Prof. Petrich, so schön und kunstvoll der letztere auch in seiner Art ausgeführt sei. Es wurde daher vom gesamten Denkmals-Ausschuß einstimmig der Jungblutsche Entwurf angenommen. Dieser stellt einen Friesen in der Tracht der damaligen Zeit dar, auf der Wacht stehend, gerüstet zum letzten Kampfe, einen echten Friesen, gestählt durch ewiges Ringen und Kämpfen für seine Selbständigkeit und Heimatliebe. Entschlossenheit, Mut und Troß in Haltung und Blick, wodurch der Wahlspruch: „Lewer bod as Sclav“ so recht zum Ausdruck kommt.

Der Vorsitzende wurde nun beauftragt, dem Herrn Jungblut die Ausführung des Denkmals zu übertragen. — Die Gemeinde Rodenkirchen übernahm die Kosten des Sockels für das Denkmal, nachdem in liebenswürdiger Weise die Steine dafür von der Strohauser Sielacht zur Verfügung gestellt waren.

Nachdem der Bildhauer Emil Jungblut das Modell bis auf das kleinste durchgearbeitet hatte, wurde es in Düsseldorf von Künstlern und Sachverständigen in Gegenwart des Vorsitzenden des Rustringer Heimatbundes abgenommen.

Die Kosten des Denkmals sind durch freiwillige Beiträge und durch Erträge aus künstlerischen Darstellungen sowie aus

einer Lotterie gedeckt worden; die beiden beteiligten Aemter Butjadingen und Brake stifteten je eine namhafte Summe. Wir sagen auch an dieser Stelle noch allen, die das schöne Werk haben schaffen helfen, unsern verbindlichsten Dank.

Dem Schöpfer des Denkmals Herrn Emil Jungblut aber sprechen wir unsere ganz besondere Anerkennung für die im hohen Maße künstlerisch ausgeführte Arbeit aus. Der junge Künstler, dessen verstorbenen Vater als Maler sich in Kunstkreisen einen anerkannten Namen erworben hat, und dessen Bruder auf diesem Kunstgebiet seinem Vater nachstrebt, hat nach Fertigstellung dieses Friesen-Denkmals die Königliche Kunstakademie in Düsseldorf verlassen und sich bereits einen selbstständigen Wirkungskreis in seiner Vaterstadt Düsseldorf geschaffen. Schon als Meisterschüler schöpferisch tätig, hatte er auch außerhalb der Akademie in vielen Kreisen durch seine Arbeiten warme Anerkennung gefunden. Es sei nur an das künstlerisch wertvolle, fein durchgeführte lebenswahre Bildnis eines bekannten Oldenburger Konzertmeisters in Marmor erinnert. Unser Denkmal zeigt ihn jetzt als Meister in seiner Kunst, und wir sind überzeugt, daß es dazu beitragen wird, den wohlverdienten Namen des Künstlers in dem engeren und weiteren Vaterlande Anerkennung zu verschaffen.

Friedrich Haller,
Vorsitzender des Rustringer Heimatbundes.



Friesengruß.

Hermann Allmers.



Ich grüße dich, mein Friesenland,
 Wo der Nebel wallt, wo die Woge braust,
 Wo die Möwe schwebt und die Wildgans lärmt,
 Mein Friesenland, mein Heimatland!

Vom hohen Deiche schrankenlos
 Schweift hin der Blick über Land und Meer —
 Hier ödes, weites, schlammiges Watt,
 Dort reicher Fluren sonnig Grün;
 Hier Möwenschrei, dort Taubenflug,
 Hier das Fischerboot, dort das rasselnde Rad;
 Und das Kirchlein dort uralte und ernst
 Und wetterbraun auf kahler Wurt,
 Und Rinderlaut und Sensenklang
 Um den reichen, stattlichen Bauernhof.

Ich grüße dich, mein Friesenvolk,
 Volk alter Freiheit, alter Kraft,
 Das trotzig mit den Wogen rang
 Und selber sich für Weib und Kind
 Den teuren Heimatboden schuf,
 Das dieser Deiche starke Wehr
 Aufwerfend zu den Fluten spricht:
 „Bis hierher sollt ihr, weiter nicht!“
 Das mit dem stolzen Gruß sich grüßt:
 „Gala frya Fresena“,
 Das seiner Freiheit Heiligtum
 Lang' gegen Pfaffenübermut
 Und Adelsmacht verteidigte.
 Nicht Männer zogen nur zum Streit,